

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg und das Königlich Preussische Fidejcomit.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 33.

Barmen, den 14. August 1903.

21. Jahrg.

Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

Protector: Sr. Durchlaucht der Fürst zu Wied.

Düren (Rheinl.), den 3. August 1903.

An die Wehren des Verbandes!

In Anlage übersenden wir Ihnen gemäß § 15 der Satzungen:

- a) Die „Tagesordnung“ für den am Samstag, den 22. August, in der städtischen Festhalle zu

Coblenz

stattfindenden

XII. ordentlichen Feuerwehrtag

unseres Verbandes.

Die Verhandlungen beginnen 3 Uhr Nachmittags.

Ferner liegen bei:

- b) Die „Abstimmungskarten“ für die von Ihnen angemeldeten Abgesandten. Dieselben berechtigen zur Abstimmung bei den Verhandlungen und dienen auch am Sonntag als Eintrittskarte für die Abgesandten-Tribüne am Übungsplatz;
- c) die „Ausweisarten“ für Behörden, insoweit deren Namen uns angegeben sind;
- d) den Vordruck für den „Rapport“, den die Führer der am Feste und Festzuge teilnehmenden Wehren und Wehrabteilungen ordnungsmäßig auszufüllen und dem Verbandsvorsitzenden vor der Übung zu übergeben dringend erjucht werden.

Ferner machen wir die Führer der Verbandswehren ganz besonders darauf aufmerksam:

1. daß die Vollmacht Nr. II in Coblenz vor Beginn der Verhandlungen abgegeben wird;
2. daß der Eintritt in den Saal nur gegen Vorzeigen der Abstimmungs- oder Teilnehmerkarten statthaft ist; (vergeffene oder verlorene Karten können auf Wunsch vom Verbands-Schriftführer ersetzt werden);
3. daß die am Verbandstage teilnehmenden Kameraden nur in Uniform im VersammlungsSaale erscheinen dürfen;
4. daß außer den Abgesandten auch andere Mitglieder der Verbandswehren den Verhandlungen beiwohnen, selbstverständlich jedoch nicht mit abstimmen dürfen;
5. daß Mitglieder anderer Wehren, die nicht unserm Verbands angehören, zu den Verhandlungen und zum Festzuge keinen Zutritt haben, wenn ihnen nicht vorher in jedem einzelnen Falle auf ihr Ersuchen vom Verbandsauschuß die Erlaubnis dazu erteilt ist;
6. daß es sehr erwünscht ist, wenn alle Abgesandten Abends 8 Uhr an dem gemeinschaftlichen Abendessen im Kaisersaal teilnehmen, aber auch früh genug sich dazu anmelden;
7. daß Anträge auf Fahrpreismäßigung spätestens 6 Tage vor der Fahrt an den zuständigen königlichen Eisenbahn-Stationen-Vorstand zu richten sind;
8. daß die Wehren am Sonntag Morgen, besonders auch bei ihrem Einzug in die Feststadt, während

der Zeit des Hauptgottesdienstes in der Nähe von Kirchen „ohne Musik“ marschieren;

9. daß es den Feuerwehrhornisten, Trommlern und Pfeifern streng verboten ist, im Laufe des Tages, und besonders auf der Rückfahrt von Coblenz, ihre Instrumente zu gebrauchen bzw. mißbrauchen;
10. daß überall während des Feuerwehrfestes, ganz besonders aber beim Festzuge, die vom Verbands eingeführte „Gruß- und Zugordnung“ auf das strengste befolgt werde.

Namentlich wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß beim Festzuge:

- a) nur uniformierte Beherleute teilnehmen;
- b) daß alle Angehörigen des weiblichen Geschlechtes sowie Kinder streng auszuschließen sind;
- c) daß jedem Teilnehmer des Zuges das Rauchen untersagt ist;
- d) daß die Mannschaften nur in Sektionen (Rotten zu je vier Mann) mit Armbewegung (also nicht wie beim Parade-marsch) nach dem Kommando „Richt euch“ mit strammem Schritt an der Aufstellung des Verbandsauschusses und des Festzugauschusses vorbeimarschieren;
- e) daß hier nur der oberste Führer, der an der Spitze der Wehr marschiert, durch Handaufnehmen grüßt, alle Privatgrüßungen von einzelnen aber unstatthaft sind.

Kameraden! Wir wiederholen die dringende Aufforderung unserer Einladung vom 15. Mai, daß auch Ihre Wehr nach Coblenz Vertreter entsenden möge. Keine Wehr darf fehlen, auch nicht die kleinste, auch nicht die entfernteste. Die vorliegende Tagesordnung stellt so wichtige und einschneidende Verbandsangelegenheiten zur Verhandlung, insbesondere die Versicherung gegen die Gastpflicht, daß ein Fernbleiben nur durch unüberwindliche Hindernisse zu entschuldigen wäre.

Wenn Sie daher noch keine Vollmacht eingeschickt haben, so wählen Sie schnelligst einen Vertreter und senden die Vollmacht ein. Die freiwilligen Feuerwehren müssen zusammenhalten, damit der Verband auch fernerhin blühe und wachse und das Feuerlöschwesen in unserer Provinz noch immer trefflicher und vollkommener gepflegt und ausgebildet werden kann: „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr!“

Stadt und Wehr Coblenz haben, wie Ihnen von dort auch schon mitgeteilt ist, alles aufgeboten, um die Feuerwehrkameraden gastfreundschaftlich zu empfangen und unsern Verbandstag glänzend zu gestalten. Der herrliche Rheingau und das Moselgelände, Arenberg, Ems, Stolzenfels, St. Goar und Rüdesheim bieten nach der Arbeit am 3. Tage herrliche Erholung.

Somit rufen wir auch Ihnen und Ihren Wehrabgesandten hoffentlich nicht vergebens zu:

Auf Wiedersehen in Coblenz!

Mit kameradschaftlichem Gruße!

Der Ausschuß des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Dickler, Vorsitzender.

Tagesordnung

für den

am Samstag, den 22. August 1903, Nachmittags 3 Uhr,
in der städtischen Festhalle zu**Coblenz**

stattfindenden

XII. ordentlichen Feuerwehrtag

des Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz. (41. Verbandstag im früheren Verband.)

1. Eröffnung der Verhandlungen. — Wahl der Beisitzer. (§ 2 der Geschäftsordnung.) — Prüfung der Vollmachten. — Festsetzung der Abgeordnetenliste. (§ 3 der Geschäftsordnung.)
2. Bericht des Verbandsvorsitzenden über den gegenwärtigen Stand des Verbandes, sowie über die Verhandlungen und Arbeiten des Ausschusses im Jahre 1902/1903.
3. Geschäftliche Mitteilungen.
4. Bericht der Rechnungsprüfer über die Rechnung des Vorjahres bezw. Erteilung der Entlastung.
5. Bericht des Kassensführers über die Rechnungslage des laufenden Jahres. — Wahl der Rechnungsprüfer für 1903/1904.
6. Verleihung der Verbands-Ehren-Urkunden und Denkmünzen für 25 jährige ununterbrochene Dienstzeit in der freiwilligen Feuerwehr.
7. Antrag des Verbandsausschusses: „Der Feuerwehrtag wolle beschließen:
 - a) daß alle dem Verbandsangehörigen Wehren durch den Verband gegen die gesetzliche Haftpflicht versichert und die jährlichen Prämien (5 Pf. für den Mann) dafür aus der Verbandskasse geleistet werden; ferner
 - b) daß der nach § 4 der Satzungen zu zahlende Verbandsbeitrag um diesen Prämienatz erhöht und also anstatt bisher 15 Pf. künftig mit 20 Pf. für jedes Mitglied an die Verbandskasse zu leisten ist.“
8. Antrag des Verbandsausschusses: „Der Feuerwehrtag wolle den Verbandsausschuß ermächtigen, im Namen des Verbandes an beide Häuser des Preussischen Landtages eine Petition zu richten, daß das zu erwartende neue Gesetz eine provinzielle Regelung des Feuerlöschwesens in Preußen analog den Gesetzen über Provinzial- und Kreisordnungen herbeiführe; insbesondere, daß in der Rheinprovinz die Regierungs-

und Provinzialverwaltungsorgane: Oberpräsident, Landeshauptmann und Provinziallandtag, die gesetzlichen Vorschriften über die Einrichtung des Feuerlöschwesens erlassen, namentlich über die Verpflichtung zur Hilfeleistung bei Bränden, zur Bestellung der erforderlichen Gespanne, über die Einrichtung von Feuerwehren und deren Beaufsichtigung, Führerabzeichen und Führerbenennung, und über die Verpflichtung bei Bränden in benachbarten Gemeinden.“

9. Antrag der freiwilligen Feuerwehr Dierdorf: „Der Feuerwehrtag wolle beschließen, daß die vom Verbande eingeführten Normalatzungen und Instruktionen an die einzelnen Verbandswehren gegen Erstattung der Druckkosten abgegeben werden.“
10. Antrag der freiwilligen Feuerwehr Homberg: „Der Feuerwehrtag wolle
 - a) die Abfassung und Herausgabe eines Leitfadens über Verhaltensmaßregeln bei Bränden, vornehmlich in chemischen Fabriken, bei Starkstromleitungen usw. für die Verbandswehren beschließen;
 - b) den Verbandsausschuß mit der Einsetzung einer Kommission beauftragen, welche die Vorberatungen behufs Gründung einer Verbands-Sterbekasse trifft und dem nächstjährigen Verbandstage Bericht darüber erstattet.“
11. Neuwahl des Verbandsvorsitzenden für die Zeit 1903—1906 und
12. Ergänzungswahl für den Verbandsausschuß für die Zeit 1903—1906 gemäß § 11 Absatz 2 der Satzungen. Ausgeschieden sind die Kameraden: M. F. Raabe-Malfatt-Burbach, A. Dobbelman-Siegburg und B. Küppers-Wierßen.
13. Ergänzungswahl für den Uebungsausschuß gemäß § 2 Absatz 2 von dessen Geschäftsordnung.
14. Wahl des Festzugsausschusses.

Der Ausschuß des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.
Dießler, Verbandsvorsitzender.

Die Ausbildung**der Feuerwehr zur Schlagfertigkeit.****Die freiwillige Feuerwehr im Kampfe.**

(Fortsetzung.)

In vielen Provinzen des Deutschen Reiches, in einigen Bundesländern desselben, wird der erste auf dem Brandplatz eintreffende Löschtrupp mit einer Prämie, meist in

Fenilleton.**Obersteiger Hertlangs Brant.**

Erzählung aus dem Bergmannsleben.

Von A. Linden.

(3. Fortsetzung.)

Erst schaute er sie an, stumm und starr, dann aber brachen auf einmal die hellen Tränen aus den Augen; er drückte immer wieder die Hand, die sie ihm gereicht hatte, und sagte: „O, Fräulein, Sie verstehen mich, Sie, Sie allein von all' den Menschen, die ich noch gekannt hab'! Und es soll mir sein wie eine Weihe und wie eine Taufe, was Sie jetzt gesagt haben!“

Der Professor wollte es kaum glauben, daß der junge Mensch bloß bei den Uebungen der Bergkapelle gelernt und sonst Alles aus sich selber habe. Fräulein Frieda aber erklärte: „Doch, ich begreif' es wohl! Das ist ursprünglich wie der Quell, der rein und klar und gewaltig hervorbricht aus dem Bergeschoß.“

Ich stand und hörte zu und mir ward so seltsam dabei zu Sinne. „Er hat Sie lieb, der arme Junge, er ist Feuer und Flamme für Sie!“ dacht' ich. „Der arme, nein, der reiche, denn ihm ist mehr eigen als Gold und Goldeswert, er hat, was die Herzen beugt und bezwingt.“

Ob sie auch ihn lieb haben könnte, sie, das schöne, vornehme Fräulein?

So gar unmöglich wollte mir dies fast nicht scheinen, denn nun an jedem Abend kam Waldemar und spielte, und, sie hörte ihm zu mit glühenden Wangen und verträumten Augen. Dann beriet sie mit ihrem Vater, was man wohl für ihn tun könne, damit er weiter sich ausbilden möge.

„Wenn ich mal drüben in Sicherheit bin, könnten wir vielleicht brieflich für ihn wirken,“ meinte der Professor.

Auf dessen Wunsch hatte auch ich einen Brief geschrieben an den jungen Freund, der ihn gewarnt, und gebeten, unter meiner Adresse nähere Mitteilungen an den Flüchtigen gelangen zu lassen.

Waldemar war wie umgewandelt, so frisch und fröhlich und fleißig auch schaffte er vor Ort! Sie arbeiteten nun doch noch unten im Schacht, er und sein Vater, der sich seinen „Berggeist“ noch immer nicht ausreden lassen wollte. Der lange weiße Bart war damals so völlig verunglückt, daß er nicht mehr gebraucht werden konnte; aber das machte nichts, denn in Bergmannskleidern wollte der Professor, nachdem sein Fuß völlig geheilt war, mit den Kohlenfuhrleuten nach Eschweiler fahren, und in der Tracht eines Bauernmädchens, die Hugo geschickt zusammen-schneiderte, sollte Frieda ihn begleiten.

Tags vorher war's. Ich kam eben heim von der Grube und dachte grad' dran, wie still und öde es nun sein würde, wenn meine Gäste wieder fort wären. Ganz weh wurde mir's dabei um's Herz. So schau' ich, von der Halde heruntersteigend, hinüber nach dem Siebelzimmer und dem kleinen Gärtchen — da krieg' ich 'nen Schreck, daß ich wie festgewachsen stehen blieb: Am Pfosten der Haustür lehnt in seiner ganzen Breite und Würdigkeit der Herr Bergmeister! Den Strohhut hat er in den Nacken geschoben und mit dem rotteidenen Taschentuch wischt er sich fortwährend den Schweiß von der Stirn. Sein Gesicht ist puterrot, und die beiden Enden seines dicken, weißen Schnurrbarts stehen kampfeswütig nach vorn. Dazu hat er auch noch just heut den rehbraunen Ueberzieher an, von dem Hugo behauptet, daß er dann immer besonders reizbar sei, wohl weil der Rock so schlecht sitzt und ihm überall zu eng wäre. Mir ist, als hört' ich schon von Weitem den Gestrengen pfauchen und knurren. Was soll's geben, wenn der meine Gäste entdeckt hat? Gutmütig ist

klingender Münze bestehend, ausgezeichnet. So erhält in Sachsen der erste Train 30 M., der zweite 25 M. Es ist nun nicht zu leugnen, daß diese Einrichtung aneifernd auf die Feuerwehren wirkt. Allein die Sache erregt doch Bedenken. Um eine Prämie zu erlangen, wird oft im ichärfsten Tempo gefahren, was für Wagen und Maschine, für die Zugtiere und auch für die auf der Spritze befindlichen Wehrmänner von großem Nachtheile sein kann. Bei den freiwilligen Feuerwehren hat man keine eigenen Pferde; es müssen darum Fuhrwerksbesitzer ihre Pferde zur Beispannung hergeben. Diese werden aber selten gestatten, daß auf Kosten ihrer Pferde eine Prämie erworben werde. Uebrigens gehören auch Unglücksfälle beim Schnellfahren durch Herabfallen von Leuten, Ueberfahren, in den Graben stürzen oder Verletzungen am Wagen und an der Maschine nicht zu den Seltenheiten; die Statistiken geben davon beredetes Zeugnis. Was die Beispannung der Spritzen anbelangt, so empfiehlt es sich, nur jene Fuhrwerksbesitzer zu nehmen, die sich freiwillig hierzu melden. Wird dann eine gewisse Aufeinanderfolge — wöchentlich — festgesetzt, so wird es der Feuerwehr im Bedarfsfalle niemals an den nötigen Pferden fehlen. Während der Fahrt hat der Hornist in kurzen Intervallen zu blasen; ist der Hornist nicht auf der Spritze, so muß der Führer durch die Huppe das Warnungssignal geben. Besitzt die Spritze eine Glocke, wie dies bei den meisten neueren Spritzen schon der Fall ist, so ist fortwährend zu läuten. Fahren zwei Spritzen hintereinander, so muß ein entsprechender Zwischenraum gelassen werden. Bei einem plötzlichen Stehenbleiben der ersten Spritze könnte nämlich die zweite leicht anprallen. Ein derartiges Aufeinanderfahren ist aber mitunter von schweren Folgen begleitet. Langt man endlich auf dem Brandplatze an, so ist es Pflicht, sich bei dem Kommando, das bereits dort aufgestellt ist, (im eigenen Orte führt man selbst das Kommando) zu melden und von ihm die Dienstverfügungen und Weisungen entgegenzunehmen. Ist der Spritze ein gewisser Platz anzuweisen, so fährt sie dort so auf, daß sie mit der Saugseite der Wasserbezugsquelle zugekehrt ist. Die Deichsel wird abgenommen, die Bremse (Schleife) fest angezogen, die Entlastungsstüben der Federn fest und gleichmäßig abgesperrt und Ventilabsperrungen (Führungsrad zum Ventillammerdeckel, Konusbügel, Excenter, Ventildeckel) nachgesehen und fest zugezogen, damit alles dicht ist. Die Saugschläuche werden von zwei Mann befestigt und fest zugezogen. Die Dichtungsringe müssen im Mutterteile der Sauggewinde liegen. Auf der Druckseite sind die Druckschläuche ebenfalls dicht anzuziehen. Die Druckstangen müssen in den Prägen liegen und nach innen

fest angeschraubt werden. Der Saugkorb ist oberhalb des Bodens mit einer Leine festzuhalten und zwar immer gegen die Wasserströmung. Man stelle dazu einen Posten, weil der Sauger Luft saugen könnte, was bei leichtem Wasser leicht möglich ist. Der Spritzenmeister hat auf der Druckseite, sein Stellvertreter auf der Saugseite der Maschine zu stehen. Sandiges oder schlammiges Wasser verwende man nur im äußersten Notfalle, da hierdurch die Wassermenge und Weite des Strahles wesentlich verringert wird. Auf jeder Seite stellen sich 6 bis 10 Mann, zwei stets auf der Innenseite der Maschine, auf und sorgen für einen guten Hub. Ebenso muß Ersatzmannschaft bereit sein. Das Erfassen des Druckbaumes, insbesondere in der Nähe der Puffer, ist strengstens verboten.

Das Kommando über sämtliche Spritzen auf dem Brandplatze führt der Kommandant der Ortswehr. Sind zwei Wehren in einem Orte, so führt das Kommando der von der Gemeinde hierzu bestimmte Kommandant. Derselbe kann es jedoch, wenn er will, auch an einen Kommandanten der zur Hilfe herbeigeeilten Wehren abtreten; davon sind aber sämtliche Wehren raschest zu verständigen. Den Standplatz des Kommandierenden bezeichnet die rote Fahne (bei Tage) oder die rote Laterne (in der Nacht), Hornist und Adjutant haben sich stets in der Nähe des Kommandos aufzuhalten. Das Kommando gibt man bei einem Brande am besten mündlich. Reicht die menschliche Stimme nicht aus, oder ist sie nicht im Stande durchzudringen, so greife man zu den Signalen. Sämtliche mündliche Kommandos sind laut, kurz und deutlich, aber niemals schreiend zu geben; ferner müssen sie wohl überlegt werden. Stets muß man wissen, was man befehlt. Ehe zur Löscharbeit geschritten wird, hat die herbeigeeilte Feuerwehr sich zu überzeugen, ob nicht etwa Menschen in dem Gebäude sich noch aufhalten, die gerettet werden müssen. Die erste und vornehmste Aufgabe ist das Abjuchen nach gefährdeten Personen. Bei dem Brande des Ringtheaters in Wien am 8. Dezember 1881 wurden die Worte: „Alles ist gerettet“ für Hunderte verhängnisvoll. Zur Menschenrettung braucht man in vielen Fällen gar keine Apparate. Zwei kräftige Arme genügen meist dazu. Freilich sollte das Tragen von Menschen auch mehr geübt werden, als dies in der Regel bei den meisten Feuerwehren geschieht. Die englischen Feuerwehren legen auf das Tragen von Menschen über Treppen, über Leitern, insbesondere Schubleitern und dergleichen ein viel größeres Gewicht, und nehmen es in ihre Uebungen auf. Bei der Rettung von Menschen werden aber häufig Geräte in Anwendung gebracht. Solche sind: Rettungsschlauch, Rutschtuch und Sprungtuch. Die Hand-

er ja, aber pedantisch genau bis auf Tüpfelchen in Allem, was die Obrigkeit gebietet. Nicht allein wird er wütend sein, sein Zimmer besetzt zu finden, sondern gewahrt er, um was sich's eigentlich handelt, so ist das ein Unglück für die Beiden und auch für mich!

Jetzt hat er mich bemerkt; mit großen Schritten kommt er auf mich zu, und das Taschentuch weht dabei in seiner Hand wie eine blutrote Fahne. Ich als schuldbeladener Sünder, wage nur zögernd, mich zu nähern.

„Sie Mensch, Sie verrückter! — Sie Heuchler, Sie — Sie!“ Was machen Sie denn für verdammte Streiche?“ schreit er mich an mit seiner mächtigen Bassstimme, die mir in die Ohren dröhnt mit Donner des Gerichts; ich fühle, wie ich blaß werde, will was sagen, aber kein Wort bring' ich über die Lippen.

„Ja, da mögen Sie wohl verstummen und ausseh'n wie 'ne Kalkwand! Wer hätt' das geahnt, grab' von Ihnen! Häuser hätt' ich auf Sie gebaut, und nun . . .“

„O Herr Bergmeister,“ fall' ich jetzt zagend ein, „vergeben Sie! — Es war ja nur Mitleid, tiefinnerstes Mitleid! — Seien Sie doch nur barmherzig, verraten Sie's nicht, und schonen Sie der Armen!“ — So fleh' ich abgebrochen, neben ihm her aus's Haus zugehend.

Er schaut mich von der Seite an, sein Pfauchen legte sich, und den Ausdruck des Jornes im Gesicht weicht dem der Verwunderung. Dabei schüttelt er den Kopf und brummt: „Na, so de- und wehmütig brauchen Sie mich nicht anzuhalten und sich so vor mir 'rumzukrümmen wie 'n Regenwurm! Aufspießen und auffressen werd' ich Ihre Braut doch nicht!“

„Meine Braut!“ wiederholt' ich bestürzt, „o, Herr Bergmeister, das ist doch nicht —“

Er unterbrach mich, in der Haustür stehen bleibend. „Was soll das jetzt heißen! Heut' kenn' ich Sie nicht wieder!“

Erst haben Sie mich so innerlich angefleht, ich sollt's vergeben, und jetzt wollen Sie heucheln und tun, als ob's nicht wahr wär!“

Dröhnend schreitet er voran ins Wohnzimmer, ich ihm nach. In der Küchentür hör' ich hüsteln; unwillkürlich den Kopf dahin wendend, seh' ich Hugo, der hinaufdeutelt nach oben, wo ein erröthendes, erschrockenes Gesichtchen sich übers Treppengeländer neigt. Dann gestikuliert der Hugo verzweiflungsvoll — na ja, ich weiß schon Weisheid!

Der Bergmeister hatte seinen Hut auf die Fensterbank und sich selber in meinen Beinhessel geworfen, daß das alte Gehäuse in allen Fugen frachte.

„Mitleid?“ lacht er jetzt und trommelt mit den dicken Fingern nervös auf der Tischplatte. „Aus Mitleid, sagten Sie eben? Nein, mein Bester, das glaub' ich Ihnen nicht! Solch' frisches, nettes Bauernmädchen — Ihr übergeschnappter Hugo faselt mir zwar vor, es sei 'ne verkleidete Gräfin und mit ihrem Diener auf der Flucht vor ihrem grausamen Stiefvater —! Nein, aus Mitleid haben Sie die nicht zu Braut genommen! Die kann auch noch 'nen Andern kriegen, das glauben Sie mir! Ein Adonis sind Sie nicht, so was müssen Sie sich nicht einbilden, Herr Obersteiger!“

Mir fiel bei all' seinen wenig schmeichelhaften Worten doch ein schwerer Stein vom Herzen. Mochte er denn immerhin annehmen, Fräulein Frieda sei meine Braut! Wie sich's später lösen würde, war mir vorläufig egal! Wenn er nur nicht den wahren Sachverhalt erfuhr! „Herr Bergmeister,“ begann ich deshalb, „ich bitte Sie nochmals um Verzeihung, daß Sie Ihr Zimmer besetzt fanden! Es wird gleich geräumt werden!“

(Fortsetzung folgt.)

habung derselben ist Sache vielfacher Übung. Das Sprungtuch muß mit ganz besonderer Vorsicht gebraucht werden; darum ist eine gute Schulung, aber auch eine Handhabung durch sehr verlässliche Leute notwendig. Endlich gibt es eine Menge patentierter Selbstrettungen, die aber in den Händen von Laien mitunter recht zweifelhafte Dienste leisten. Besser sind ja zur Selbstrettung die eisernen Notleitern, welche an Gebäuden, die viele Menschen bergen, überall vorhanden sein sollen; ferner die Rettungsfenster, Rettungsrinnen und wie die neu erfundenen Dinge heißen mögen. Für den Steiger bleibt oft nur die Leine das einzige Rettungsmittel, die er an einen Nothaken befestigt. Durch Umwickeln um den Karabiner wird aus der Leine eine Seilbremse und zwar die beste, die es bisher gibt. Nur muß man damit umzugehen wissen. Es empfiehlt sich auch, öfter mit nassen Beinen zu arbeiten, weil dies wesentlich anders ist als die Arbeit mit trockener Leine. Zur Menschenrettung ist oft auch eine Rauchmaske, bei deren Anschaffung man nicht geizen soll, notwendig. Wie bereits erwähnt, werden also zu allererst die im Gebäude sich etwa aufhaltenden Menschen zu retten sein. Dann geht man an die Tierrettung. Damit ist mit großer Vorsicht vorzugehen, da es nichts Leichtes ist, Tiere, die bei Feuergefährdung in der Regel hochgradige Anruhe zeigen, rechtzeitig und ohne sich selbst zu beschädigen, ins Freie zu befördern. Der Transport von Bienen erfordert insbesondere Umsicht und gewisse Vorbereitungen. Hat man Menschen und Tiere gerettet, so wird dann an das Heraus schaffen von Möbeln und dergl. geschritten. In dieser Beziehung wird bei mancher Wehr freilich des guten zu viel getan. Da werden Klaviere, Kästen u. a. in der größten Eile ergriffen und es wird versucht, diese Gegenstände die Treppe hinab zu tragen. Es geht leider nicht. Der Zugang wird versperrt, man kann weder vorwärts noch rückwärts. Nach vielen Versuchen muß man endlich das Vorhaben aufgeben. War das nicht schade um die Zeit, die zu etwas besserem hätte verwendet werden können? Das Heraus schaffen der Hausgeräte gehört streng genommen nicht zu den Obliegenheiten der Feuerwehr; nur wenn das Feuer durch die Möbel eine besondere Nahrung befände, oder wenn wirklich wertvolle Sachen vorhanden und gefährdet würden, die man nicht gut wieder ersetzen könnte, wird die Feuerwehr an die Bergung gehen. Ein Uebereifer bei dem Ausräumen kann sehr viel Schaden machen, der von den Versicherungsanstalten nicht einmal ersetzt wird. Gewisse Stoffe, als: Schießpulver, Spiritus, Petroleum, die mitunter in größeren Mengen in einem Gebäude aufbewahrt werden, sind mit der entsprechenden Vorsicht hinaus zu befördern. Ebenso hätte man Urkunden, Gold, wertvolle Akten, Gemälde, Kunstgegenstände, selbst wenn es Mühe erfordern sollte, schnellstens in Sicherheit zu bringen. Hierauf muß der Brandherd einer genauen Untersuchung unterzogen werden. Man muß die Situation prüfen und sich genau orientieren, wie weit der Brand bereits vorgeschritten und ob ein Ersticken desselben im Innern noch möglich ist. Dabei verschaffe man sich die Kenntnis über die Bauart des Hauses, die Brandmauern, die Dachkonstruktion. Nach dem dadurch gewonnenen Bilde wird man sich dann entweder für einen Angriff von innen, oder für einen solchen von außen zu entscheiden haben. Der Angriff von innen ist in jedem Falle der beste, weil er am schnellsten zu einem Erfolge führt. Er ist aber nicht immer möglich. Unter allen Umständen aber muß ein Angriff von innen wenigstens versucht werden. Ist dieser voraussichtlich ohne Erfolg, dann ist er von außen zu beginnen. Ist die Untersuchung vorüber, ferner auch die Windrichtung festgestellt, so begibt sich der Oberkommandant auf die Kommandostelle und trifft dort seine Dispositionen. Diese sind: Sicherung der Wasserbezüge, Verwendung der Steiger, Aufstellung der Gebäudeleitern, Verteilung der Löschmaschinen und endlich Besetzung der umliegenden Gebäude. Die Wasserzufuhr ist eine der wichtigsten Arbeiten der Feuerwehr. Wo Wasserleitungen vorhanden sind, ist die Sache gar nicht schwer. In vielen Orten ist aber die Wehr genötigt, das Wasser zuzuführen oder man muß eine Eimerkette bilden, durch welche das zur Speisung der Spritzen notwendige Wasser herbeigeschafft wird. Die Schlauchlinien müssen durch aufgestellte Posten bewacht werden. Denn gar häufig gehen sie durch finstere Objekte oder der Hydrofor arbeitet ungemein weit weg vom Brandplaze. Für gewisse Fälle notwendiges Schlauchverband-Material, Schlauchschutzmittel, Schlauchbrücken, Schlauchknie und dergl. ist immer in genügender Menge bereit zu halten.

Die zweckmäßige Verwendung des Wassers hängt wieder sehr von dem Rohrführer ab. Er sollte hautechnische Kenntnisse besitzen und mit der Wirkung des Strahles ganz vertraut sein. Auch muß er vermeiden, sich „Unarten“ anzueignen. Dazu gehört das Schleudern und Werfen des Strahles, das direkte Arbeiten in die Flamme u. a. Wichtig ist auch die Wahl des Mundstückes. Man nehme einen nicht zu weit gehenden Strahl; dafür muß er eine große Wassermenge auf das Objekt werfen. Darum ist immer ein größeres Mundstück vorzuziehen. Immer aber ist darauf zu sehen, daß die Maschine möglichst nahe dem Feuerherde ihren Strahl ergießen kann. Störungen in der Spritzarbeit kommen im Winter mitunter vor. Bei größerer Kälte fülle man dann den Wasserfaß an und setze so das Werk unter Wasser. Es ist dadurch ein Einfrieren unmöglich und die Pumparbeit geht leichter vor sich. Die Spritze muß bei Kälte immer in Bewegung bleiben. Ein Einfrieren der Ventile, Ventilsitzen usw. läßt sich durch Anwendung von Metallsfett vermeiden. Das Werfen von Luftblasen und das Knallen rührt von der eingesaugten Luft her und hat man daselbe zu beseitigen. Die Druckschläuche sind zu schonen, in großen Bogen zu legen, durch Brücken zu schützen und dergl. mehr. Ein großer Fehler wird von vielen Feuerwehren dadurch begangen, daß sie zu viel Wasser geben und dadurch den Feuer Schaden durch Wasserschaden noch vermehren. Ein gewisses Maßhalten ist hier von Vorteil. Weiter wird bedacht zu nehmen sein, daß Oeffnungen, durch welche die atmosphärische Luft dem Feuer den so notwendigen Sauerstoff zuführen könnte, rechtzeitig gut verschlossen werden. Ohne Luft gibt es auch keine Flamme. (Schluß folgt.)

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

* **Bonn.** Die freiwillige Feuerwehr hatte am Samstag Abend, 1. August, durch eine große Festversammlung in der reich geschmückten Beethovenhalle ihr 40. Stiftungsfest eingeleitet. Oberbürgermeister Spiritus, die Beigeordneten Heuser, Schülke, Böttler, Bühl, eine große Anzahl Stadtverordneter, Beigeordneter Sieberger aus Köln, Bankdirektor Dr. Schroeder, Gasdirektor Soehren u. a. nahmen daran teil. Hauptmann Gemünd eröffnete die Festlichkeit mit einigen herzlichen Dankesworten an alle Erschienenen und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Als das Hoch erklang, teilte sich der Vorhang von dem zu einer Bühne umgewandelten Podium, und die Büste des Kaisers in einem Lorbeerhain, umgeben von huldigenden Arbeitern und Feuerwehrleuten, erschien in roter bengalischer Beleuchtung. Der Bonner Männer-Gesangsverein Apollo trug sodann „Das deutsche Lied“ von Kalliwoda vor. Nachdem hierauf Kamerad Soehnele einen Prolog gesprochen hatte, der die Geschichte des Vereins behandelte, wies Direktor Soehren auf die bevorstehende dreifache Feier hin: Das Bezirks-Verbandsfest, das 40 jährige Stiftungsfest und die Fahnenweihe, er schilderte alsdann die Entstehung und die Entwicklung der Feuerwehr und pries das gute Einvernehmen, das zwischen ihr und der Bürgerchaft stets geherrscht habe. Möge die neue Fahne als Sinnbild der ihr von der Bürgerchaft entgegengebrachten Liebe und Verehrung stets hochgehalten werden. Inzwischen hatten sich auf dem Podium die sämtlichen Mitglieder der Feuerwehr um die alte schwarz-rot-goldene Fahne geschart. Dr. F. A. Schmidt erinnerte daran, wie das alte, jetzt verschossene und zerschlossene Banner mit den Farben, in denen sich in trüber Zeit die Sehnsucht nach einem einigen, freien Deutschland verkörperte, einst von Arndt an einem schönen Frühlingstage auf dem Marktplatz geweiht und von Rinkel in Namen der Bonner Bürgerwehr übernommen worden war. Der Traum jener Zeiten von deutscher Einheit sei gewissermaßen nur der Vorfrühling gewesen, endlich sei doch Deutschlands Hoffen in Erfüllung gegangen, und als die Bonner Hujaren aus dem Feldzuge nach Bonn zurückkehrten, da stand unter den Vereinen, die ihnen den Willkommengruß in der Heimat entboten, die Feuerwehr voran und an ihrer Spitze die schwarz-rot-goldene Fahne der Bürgerwehr. Es war eine Wehr geworden, die nicht gegen innere oder äußere Feinde kämpfen wollte, sondern die Leben und Gut der Bürgerchaft vor der Wut der Elemente zu schützen als ihre Aufgabe betrachtete. In Ehren habe die Wehr die Fahne geführt, der Silberkranz an ihrer Spitze zeuge vom 25 jährigen Jubelfest, manche frohe, manche trübe Stunde habe die Fahne gesehen, manchem hoch-

verdienten Manne habe sie das letzte Geleite gegeben. Die einst so strahlenden Farben sind verblüht, die Nähte zerklüftet. Er hoffe, daß das Banner, das eine so lange Geschichte im Leben der Stadt Bonn hinter sich habe, in den Sammlungen des Vereins Alt-Bonn noch lange in Ehren gehalten werde. Ein inaktives Mitglied der Wehr, Rentner Leo Colmant, habe der Wehr ein neues Banner geschenkt, ein Werk, von Künstlerhand gezeichnet, von kunstfertigen Händen gestickt und mit einem künstlerisch geschnittenen Fahnenstange versehen. Dr. Schmidt übergab der Wehr sodann die Fahne mit dem Wunsche, daß stets Männer von gleichem Bürgerfinn und gleicher Hingabe an ihre selbstgestellte Aufgabe der Fahne folgen möchten. Er schloß mit einem Hoch auf die Stadt Bonn.

Hauptmann Gemünd übernahm die Fahne mit dem Gelöbniß, daß die Wehr stets bereit sein werde, Hilfe zu bringen, wenn Gefahr droht. Im Namen der Frauen der Wehr stiftete Fräulein Spieß, umgeben von den Ehrenjungfrauen Fräulein Stiesel und Fräulein Weber, unter einer weisevollen Ansprache, an die Fahne eine prachtvoll gestickte Schleife. Polizeiinspektor Witkugel stiftete namens der Bonner Polizei einen Fahnenknägel, den er mit einer kurzen Ansprache überreichte. Die Ronsdorfer Feuerwehr, die Elberfelder Turnerfeuerwehr und die Poppelsdorfer Feuerwehr spendeten ebenfalls Fahnenknägel, ebenso der Bonner Männer-Gesangverein, der Bonner Männer-Gesangverein Apollo, der Bonner Niederfranz, der Freundschaftsbund, der Taubstummenverein und die Gesellschaft Erholung. Der Ausschuß der Verbandswehren und die Endenicher Feuerwehr ließen ein Diplom überreichen. Oberbürgermeister Spiritus überreichte hierauf dem seit 25 Jahren der Feuerwehr angehörenden Mitgliede Heinrich Frechen die silberne Erinnerungsmedaille der Stadt Bonn. Er wies darauf hin, daß diese Medaille bereits an 18 Mitglieder der Wehr verliehen worden sei, er schloß mit einem Hoch auf die freiwillige Feuerwehr von Bonn. Hauptmann Gemünd teilte mit, daß der Wehr eine große Anzahl Glückwunschschreiben und -Telegramme zugegangen seien, u. a. auch von dem Mitbegründer Ministerialdirektor Thiel in Berlin, der dienstlich verhindert ist, an dem Fest teilzunehmen. Ein inaktives Mitglied hat für jeden Aktiven der Bonner Feuerwehr ein Erinnerungszeichen an das Fest, bestehend in einem Taschenmesser, gestiftet. Hierauf verkündete der Vorsitzende, daß die Wehr den Stifter der Fahne Leo Colmant zum Ehrenmitgliede ernannt habe. Ferner wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt der Mitbegründer der Wehr, Stadtverordneter Brüne, der die Zeichnung der neuen Fahne angefertigt hat, und Dr. F. A. Schmidt für seine Verdienste um die Leitung der Sanitätskolonne. Das inaktive Mitglied Stiesel ließ ein großes Vereinsalbum überreichen. Der Bonner Männer-Gesangverein Apollo trug im Laufe des Abends noch verschiedene Chöre vor und erntete damit lebhaften Beifall. Auch die Darbietungen der Feuerwehrkapelle fanden lebhaften Anklang.

Der Sonntag gehörte in Bonn tatsächlich der Feuerwehr. Von Nah und Fern strömten die Feuerwehrleute, zum Teil mit Musikkapellen, fahnenbeschnitten nach Bonn. Überall tauchten sie in den Straßen auf, überall ertönten die martigen Weisen ihrer Kapellen. Am 10 Uhr fand im Kölner Hof eine Ausschussitzung des Feuerwehr-Bereichsverbandes Bonn statt. Am 11 Uhr schloß sich eine Delegiertenitzung an. Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen im Rodensteiner marschierten die Wehren zum Kaiserplatz, wo die Bonner Wehr Fußübungen abhielt. Dann ging es nach dem Arndtplatz, wo Schauübungen der Steiger-, der Spritzen- und der Hydranten-Abteilung stattfanden. Den Schluß bildete eine Hauptübung der ganzen Wehr, der folgender Gedankengang zu Grunde lag: Der Steigerturm stellt ein Wohnhaus mit angrenzendem Hinterbau dar, in dem sich Lagerräume mit leicht brenn- und explodierbarem Material befinden. In einem dieser Räume (Erdgeschloß) ist Feuer entstanden, das sich der Treppe zuwendet. Sie ist daher nicht mehr passierbar. Ausführung: Auf die Feuermeldung trifft zuerst die Rathausfeuerwache ein, die noch durch einige radfahrende Wehrleute unterstützt wird. Ihr liegt es ob, den am meisten gefährdeten Personen Hilfe zu bringen; sie werden durch den Rettungsschlauch in Sicherheit gebracht. Wegen des rasend schnellen Umfingreifens des Feuers muß die inzwischen auf dem Mannschaftswagen eingetroffene Abteilung einige herabspringende Personen in dem Sprungtuche auffangen.

Da nun sämtliche Bewohner gerettet sind, wird bei Eintreffen der anderen Gerätschaften das Feuer vom Hauptgebäude aus erfolgreich mit sieben Schlauchleitungen bekämpft. Während diese zurückgezogen werden, und die Steigermannschaften mit Aufräumarbeiten beschäftigt sind, stürzt ein Seitengiebel ein, der das Dach mit sich reißt und dadurch einige Feuerwehrleute verletzt. Diese erhalten Rotverbände und werden durch das Rutschloch herunter befördert, um alsdann von Mitgliedern der Sanitätskolonne forttransportiert zu werden. Die Uebungen wurden ausgezeichnet durchgeführt. Hauptmann Gemünd hatte auf dem Arndtplatz die anwesende Feuerwehr von Nah und Fern herzlich willkommen geheißen und ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht. Beigeordneter Lühl begrüßte die Wehren namens der Stadt und brachte ein Hoch auf den Verband aus. An die Uebung schloß sich ein kurzer Festzug durch die Stadt, deren Straßen reichen Fahnen Schmuck aufwiesen. Im Garten der Beethovenhalle fand alsdann ein Konzert der Feuerwehrkapelle und des Männer-Gesangvereins Niederfranz statt, das die Wehrleute bis zum Einbruch der Dunkelheit zusammenhielt. Dann begannen unter starker Beteiligung die Festbälle in der Beethovenhalle und im Dreikaiserjaale. Am Montag Morgen fand ein Frühkonzert im Rodensteiner statt. Daran schloß sich um 1½ Uhr eine Festfahrt bis Linz. Auf der Rückfahrt wurde in Königswinter eingelehrt. Nach 10 Uhr Abends kehrte die Feuerwehr mit ihren Gästen nach Bonn zurück. Die glänzend verlaufene Feier hat gezeigt, welcher Achtung und Verehrung sich die Feuerwehr in der Stadt Bonn erfreut.

* * *

* **Erkrath.** Am Sonntag, 2. August feierte der hiesige freiwillige Feuerwehrverein im Lokale von Jakob Assenmacher sein erstes Stiftungsfest. Mitanwesend waren Feuerwehrvereine von Mettmann, Gerresheim, Gerresheimer Glashütte, Hilben-Neuenhaus, Millrath, Bruchhausen und Unterbach. Um 4 Uhr bewegte sich ein Festzug durch den Ort. Darnach war Konzert, Schulübung und Sturmangriff. Den Schluß des Festes bildete Ball.

* * *

* **Rheydt.** Auf Veranlassung des Vorstandes der 1. Kompanie (Turnerfeuerwehr) der freiwilligen Feuerwehr Rheydt versammelten sich verflorenen Samstag Abend die Mitglieder der 1. Kompanie im Hotel-Restaurant Reichshof zu einer kleinen Schlußfeier des 40jährigen Bestehens. Der Ehrenhauptmann, Herr Branddirektor Platfahs, hatte der Einladung ebenfalls Folge geleistet. Der Hauptmann, Herr Rechtsanwalt Odenkirchen, kam im Laufe des Abends auf die vergangenen Festtage zurück, dankte allen Mitwirkenden für den schönen Verlauf des Festes, gab auch seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Festübung am Sonntag, den 26. Juli, nach dem einstimmigen Urteil des Uebungsausschusses als mustergültig bezeichnet worden sei; Geräte, Ausrüstung und Haltung der Wehrleute seien tadellos gewesen. Der Schriftwart der Kompanie, Herr Rudolf Herr jr., brachte die während der Festtage in großer Zahl eingegangenen telegraphischen und schriftlichen Glückwünsche auswärtiger Wehren und Freunde zur Kenntnis der Versammlung. Herr Hauptmann Odenkirchen sprach hierauf dem Schriftwart für die vielen Arbeiten und für das vorzügliche Arrangement der Festlichkeiten herzlichen Dank aus und überreichte demselben namens der Kompanie unter großem Beifall der Anwesenden ein prachtvolles, reich in Silber gehaltenes Trinkhorn. Schriftwart Herr sprach für die ihm gewordene Ueberraschung tiefgefühlten Dank aus, hierbei das Versprechen gebend, auch fernerhin seine Kräfte der 1. Kompanie zur Verfügung stellen zu wollen. Mit einem warmen Appell an die Anwesenden, auch in Zukunft opferfreudig und gewissenhaft ihre Pflicht und Schuldigkeit zu tun, leerte derselbe sein Glas auf das fernere Blühen und Gedeihen der 1. Kompanie. Der Ehrenhauptmann, Herr Branddirektor Platfahs, sprach seinen herzlichen Dank aus für die ihm beim 40jährigen Jubiläum allseitig zu teil gewordenen Ehrungen. Seine Ausführungen schlossen mit einem Hoch auf den Vorstand der Jubelwehr. Kamerad Ferver sagte namens der Mannschaft dem Vorstände für den schönen Abend besten Dank und versicherte, daß die Mitglieder jederzeit zur Stelle sein würden, wenn es gelte, des bedrängten Nächsten Hab und Gut zu retten.

Gemeinschaftliche Lieder, Musikvorträge des städtischen Orchesters M. Gladbach hielten die Festteilnehmer noch lange in herzlich-kameradschaftlicher Weise zusammen. Küche und Keller des Herrn Weiershaus lieferten das Beste. Erst lange nach Mitternacht trennte man sich, in dem Bewußtsein, vergnügte Stunden verlebt zu haben. Wir schließen unseren Bericht mit dem Wunsche, daß es der Kompagnie und ihrem Ehrenhauptmann, Branddirektor Platsohs, vergönnt sein möge, nach weiteren 10 Jahren unter derselben herzlichen Anteilnahme der Bürgerchaft und der auswärtigen Wehrfreunde ihr Goldenes Jubiläum feiern zu können.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

* **Gelsenkirchen.** Am 29. Juli fand auf dem Bechen-
plazze Zeche Zollern II der Bergwerks-A.-G. unter
Leitung des Herrn Brandinspektors Koch die Prüfung
einer von der Firma J. G. Lieb in Biberach a. d. Riß
gelieferten mechanischen Leiter statt, welche, wie bei
den schon früher gelieferten Leitern, zur vollen Zufriedenheit
verlief. Die Leiter ist vierräderig, für Hand- und Pferde-
bezug sehr elegant gebaut, mit allen Verbesserungen der
Neuzeit versehen und funktionierte in allen Teilen vor-
trefflich. Die einfache und übersichtliche Anordnung aller
Mechanismen gestattet ein leichtes und rasches Arbeiten,
so daß innerhalb einer Stunde die Mannschaft sich mit
dem Exerzitium vertraut machen konnte. Die Belastungs-
probe, seitliche Reigung u. ergab, daß die Firma Lieb
wie bisher, auch diesmal ein tadelloses Gerät geliefert
hat, das auch hinsichtlich des verwendeten Materials und
sauberen Arbeit vollumfänglich befriedigt.

* **Stiepel.** Am Donnerstag, 21. Juli, hielt der Vorstand
der neugegründeten freiwilligen Feuerwehr
eine Vorstands-Sitzung ab, in der über die zur Aus-
rüstung und Beschaffung der Geräte nötigen Gelder
gesprochen wurde. Die Provinzial-Feuer-Sozietät zu Münster
hat sich bereit erklärt, ein Drittel der ganzen Kosten zu
tragen, der Rest wird wohl auf die Gemeindefasse über-
tragen. Wie wir hören, soll Herr Rumburg in dankens-
werter Weise sich bereit erklärt haben, einen Steigerturm
auf seinem Grund und auf seine Kosten erbauen zu lassen.
In ihrer letzten, unter Vorsitz des Herrn Bauunternehmer
Behrenbeck stattgehabten Versammlung wurden acht
neue Mitglieder aufgenommen. Es wurde eine
Kommission von zwölf Mitgliedern gewählt, die mit dem
Gemeinderat über die Beschaffung der erforder-
lichen Geräte verhandeln soll.

* **Wanne.** Hier fand am Sonntag das 22. Verbands-
fest der Feuerwehren des Enschergaues statt.
Es waren 17 Wehren erschienen. Die Begrüßungsrede
hielt der erste Vorsitzende der hiesigen Gemeindefeuerwehr.
Die eigentliche Festrede hielt Herr Amtmann Winter. Daran
schlossen sich die Übungen an. An dem Festessen, welches
nachher im Schulte-Bergischen Saale stattfand, nahmen
500 Wehrleute teil. Das Fest verlief in der schönsten Weise.

* **Geeren.** Die Provinzial-Feuer-Sozietät in Münster
hat der hiesigen freiwilligen Feuerwehr zur Deckung der
Einrichtungs- und Ausrüstungskosten der Wehr einen
Zuschuß von 340 Mark bewilligt. Es ist dies ein
Zeichen, daß die Bestrebungen unserer neu gebildeten
Feuerwehr auch die gebührende Anerkennung finden.

* **Hagen.** In dem Bericht in Nr. 31 d. Bl. über den
Brand im Hause des Landwirts Korte am Kuhlerkamp
war gesagt worden, daß die für ca. 23 000 M. hergestellte
elektrische Feuermelde-Einrichtung vollständig
versagt habe. Es wird uns dazu von dem Technischen
Bureau Essen der A.-G. Siemens & Halske mit-
geteilt, daß von einem Versagen der Anlage keine Rede
sein könne, und uns darüber folgende Aufklärung gegeben:
„Bei dem erwähnten Brande wurden drei Feuermelder
im Bezirk Wehringhausen gezogen. Der auf der Zentral-
station zur Bedienung des Apparates anwesende Polizei-
beamte unterließ es, beim Einlaufen der Melderzeichen
auf dem Papierstreifen die betreffende Abteilung der Feuer-
wehr durch den Magnetinduktor zu alarmieren. Als nach
Betätigung der Melder in den ersten Minuten keine Wehrleute
am Depot erschienen, erkundigte sich der Abteilungsführer

durch Fernsprecher bei der Zentrale, weshalb nicht alarmiert
werde. Inzwischen waren seit dem Einlaufen der Melder-
zeichen 8 Minuten verfloßen. Erst auf die tele-
phonische Reklamation hin sah sich der Wachthabende
veranlaßt, den Alarminduktor zu betätigen, worauf die
Wecker in den Wohnungen der Wehrleute ordnungsgemäß
ertönten. Was die Alarmierung vermittelst Hupen anbelangt,
so machen wir darauf aufmerksam, daß von der Zentrale
aus 160 Feuerwehrleute in 5 Abteilungen unter Vermeidung
jeglichen öffentlichen Alarms geweckt werden können,
in jeder Abteilung ca. 25 bis 37 Mann, eine für den ersten
Angriff selbst bei Großfeuer ausreichende Anzahl. Die
Wecker sind in den Wohnungen derjenigen Wehrleute
angebracht, welche als festhaft bekannt sind. Ertönen nun
in einem Bezirk die Alarmwecker, so ergreifen immer noch
verschiedene Hornisten die Alarmhupen, um so ihren nicht
an das Leitungsnetz angegeschlossenen Kameraden Kenntnis
von dem Ausbruche eines Feuers zu geben. Diese Um-
stände mußten sowohl beim Publikum als auch bei der
Feuerwehr die Vermutung wachrufen, daß die betreffenden
Apparate nicht funktioniert hätten. Infolge dessen wurden,
obchon Mittags noch punkt 1/2 1 Uhr wie gewöhnlich der
Probealarm gegeben war, die betreffenden Apparate
nochmals sofort nach Ablösung des Feuers geprüft
und in Ordnung befunden. Es ist also nicht
der geringste Fehler in der Anlage gewesen, es ist lediglich
eine Verzögerung des Alarms um 8 Minuten eingetreten,
herbeigeführt durch Vernachlässigung des wachhabenden
Polizeibeamten. Im Uebrigen hat die Anlage bereits bei
verschiedenen Großfeuern die besten Dienste geleistet, auch
hat sich bei den täglichen Revisionen niemals der kleinste
Mangel herausgestellt, so daß dieselbe vorbildlich für eine
Reihe von Städten geworden ist und von sämtlichen
Fachleuten, welche dieselbe besichtigt haben, als Muster-
Anlage anerkannt wird.“

* **Schalke.** Am 6. August vor 30 Jahren wurde die
Schalker freiwillige Feuerwehr in dem Restaurant Funke
gegründet. Herr Franken hatte die Einladungen zwecks
Gründung einer Feuerwehr ergehen lassen, der auch
38 Bürger folgten. Herr Künzel wurde als erster Chef
der Wehr gewählt. Der jetzige Chef, Herr Fabrikbesitzer
Herrn Franken, war am 4. Juli 25 Jahre Chef der
hiesigen Feuerwehr und hat sich unter dessen Leitung
die Schalker Wehr zu einer der tüchtigsten Wehren im
Industriegebiet entwickelt. Durch große Sachkunde und
Pflehtreue hat Herr Franken es verstanden, die Wehr
stets auf der Höhe zu halten und willige Mitarbeiter in
der Bürgerchaft gefunden. Hoffentlich greift in die
gesunde Entwicklung der Schalker Wehr der Großstadt-
sport nicht schädigend ein.

25jähriges Jubiläum der freiwilligen Feuerwehr Schwerte.

* **Schwerte.** Unsere freiwillige Feuerwehr feierte am
Sonntag, 2. August, das Fest ihres 25jährigen Bestehens.
Die Straßen der ganzen Stadt waren festlich geschmückt,
selbst die kleinste Gasse war mit Grün und Fahnen
ausgestattet und an den Toren der Stadt prächtige
Triumphbögen errichtet. Am Vorabend fand Zapfen-
streich statt, bei welchem an den verschiedensten Punkten
von Bürgern prachtvolle Feuerwerke abgebrannt wurden.
Während des folgenden Kommerzes hielt Herr Bürger-
meister Rohrmann eine Ansprache, er zeigte, wie es
früher mit dem Feuerlöschwesen hier bestellt gewesen sei,
führte aus, daß die freiwillige Feuerwehr sich in den
25 Jahren ihres Bestehens aufs beste bewährt habe,
und sprach namens der Stadt den Begründern, sowie
allen Mitgliedern der Wehr den wärmsten Dank aus.
Der Feuerwehr-Verband Westfalen habe aus Aner-
kennung Diplome und Medaillen für diejenigen Mit-
glieder gesandt, welche 25 Jahre lang im Dienste der
Wehr stehen. Die Stadt Schwerte aber habe als sicht-
bares Zeichen ihres Dankes der Wehr einen silbernen
Vorbeerfranz gestiftet, welchen er hiermit feierlich über-
reiche mit der Bitte, denselben am Banner zu befestigen.
Mit einem kräftig aufgenommenen dreifachen Hoch auf
die Wehr endete der Redner seine Ansprache.

Hierauf kamen die Ehrengaben in Form von Dip-
lomen und Medaillen zur Verteilung. Die Mitglieder
der hiesigen freiwilligen Feuerwehr: Wilhelm Quadbeck,
Wilhelm Scholz und David Stern, drei aktive Mit-

glieder, welche auf eine 25 jährige Feuerwehr-Tätigkeit zurückblicken, erhielten als Auszeichnung eine silberne Medaille, dieselbe Auszeichnung erhielten 8 Herren der Wachmannschaften. Sämtliche Dekorirte bekamen ferner ein schön ausgeführtes Diplom.

Der 1. Chef der Wehr, Kamerad Quabbe, dankte hierauf im Namen der Wehr dem Magistrat, sowie der Bürgerschaft in warmen Worten. Ein kräftiges „Gut Schland“ als Dank bildete den Schluß der Rede. Während des Abends kam eine Festschrift zur Verteilung, welche u. a. eine vom Kamerad Bertram verfaßte „Geschichte der freiwilligen Feuerwehr Schwerte“ und ferner eine von Herrn Oberlehrer Dr. Wanglein zusammengestellte „Kurze Chronik der Stadt Schwerte“ enthält. Noch bis spät in die Nacht saß man bei Becherklang und Rundgesang gemütlich beisammen. Sonntag Morgen 9 Uhr fand der Empfang der auswärtigen Wehren, 28 an der Zahl, statt. Um 11 Uhr stellte sich der Festzug auf dem Marktplatz auf. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich dort eingefunden. Herr Bürgermeister Rohrmann hielt eine feierliche Begrüßungsansprache an die erschienenen auswärtigen Wehren und sprach im Namen der Stadt seinen Glückwunsch zu dem Ehrentage der Wehr aus. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Brausend tönten die Hochrufe durch die Luft, und die Musik intonierte die Kaiserhymne, welche mit großer Begeisterung im vieltausendstimmigen Chor erschallte. Hierauf brachte der Gesangsverein „Sängerbund“ einige Lieder zum Vortrag. Nunmehr setzte sich der Festzug in Bewegung, in tadelloser Ordnung bewegte sich der Zug unter den Klängen der Musik durch die Stadt und dann zum Steigerturm. Hier nahmen sämtliche Wehren Aufstellung zum Beginn der Übungen. Mit Pünktlichkeit wurden alle Befehle der Kommandierenden befolgt, die Steigerleitern angelegt und erklimmen, alle Übungen wurden äußerst exakt ausgeführt. Schließlich erfolgte das Signal „Feuer“. Die Rettungsarbeiten wurden in musterhafter Ordnung und Schnelligkeit vorgenommen. Nachmittags 3 Uhr fand wiederum Anzug durch die Stadt und zwar zum Festlokal L. Hagemann „im Reiche des Wassers“ statt, woselbst ein großes Konzert der Hagener Stadtkapelle mit einem ausgewählten Programm zu Gehör gebracht wurde. Abends wurde ein herrliches Brillant-Feuerwerk abgebrannt und großer Ball bildete den Schluß des Feuerwehr-Festes, welches allen noch lange Zeit in angenehmster Erinnerung bleiben wird.

Schmahlische kontaktfreie Sprengwerkleiter.

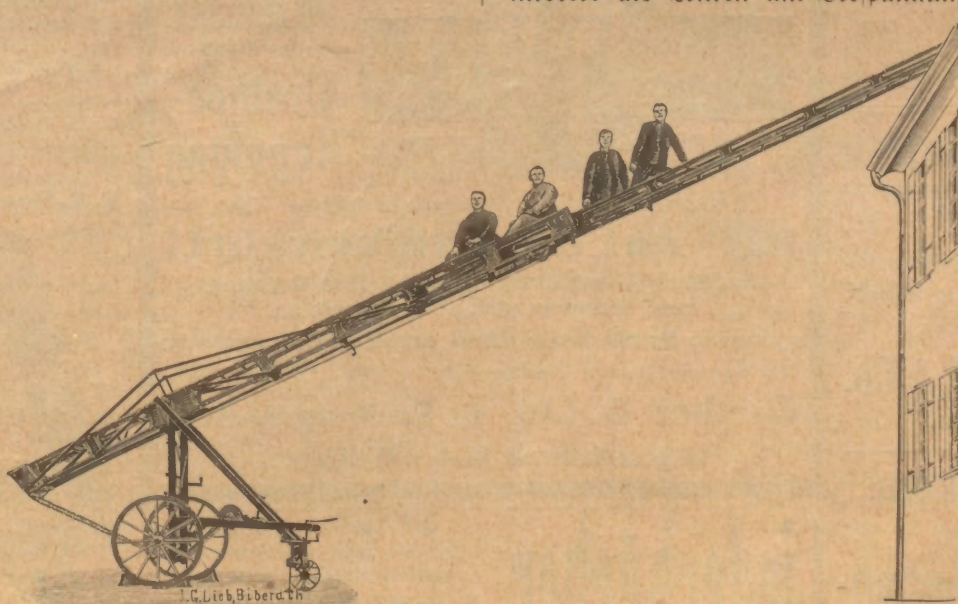
Gesetzlich geschützt der Firma J. G. Lieb, Biberach a. Nß.

Nachdem immer mehr Städte mit elektrischen Drähten von mehr oder weniger hoher Spannung durchzogen sind und nicht selten gefahrbringende Schwierigkeiten durch Berühren der Eisen- bzw. Stahlverspannungen an mechanischen Leitern sich zeigen, hat die Firma J. G. Lieb in Biberach dieser Sachlage Rechnung zu tragen gesucht und Leitern konstruiert, welche diesen Uebelstand vermeiden.

Die oben genannte Sprengwerkleiter ist ohne metallische Verspannung, da sie völlig in Holzspengwerk angeordnet ist, welches nicht nur die seitherigen Eisenverspannungen ersetzt, sondern sogar bei stärkeren

Neigungen und Ausliegen auf dem Gebäude auch eine vorzügliche Widerstandsfähigkeit gegen Durchdrücken bei Überlastung äußert.

Die Leitern sind sowohl zwei- als dreiteilig gebaut.



Mecklenburger Feuerwehr-Verband.

* **Schönberg.** Im Kirchdorfe Carlrow bildete sich nach Auflösung der bisherigen freiwilligen Feuerwehr unter der Leitung des Hauswirtes Jabs eine neue, der sogleich 36 Mann beitraten. Auch eine Steigerabteilung ist ins Leben gerufen.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Plauen i. B.** Am 27. Juli, am Jahrestage des schweren Feuerwehrunglücks von Plauen, hat der Stadtrat auf dem Grabe des an den Folgen jenes Unglücks am 29. Juli v. J. verstorbenen Feuerwehrmannes Herrn Julius Joh. Dietrich einen Lorbeerfranz mit Schleife in den Stadtfarben niederlegen lassen. Das gesamte Korps der hiesigen Freiwilligen Bürgerfeuerwehr hielt am 29. Juli, dem Todestag Dietrichs, auch nicht ohne eine pietätvolle Feier zum ehrenden Gedächtnisse ihres in der Erfüllung seiner Dienstpflichten tödlich verunglückten Kameraden ab. Auf dem Friedhof II wurde das von dem gesamten hiesigen Freiwilligen Feuerwehrkorps gestiftete Grabdenkmal für Dietrich feierlich eingeweiht.

* **Coburg.** Der diesjährige Thüringische Feuerwehr-Verbandstag findet am 15., 16. und 17. August in Arnstadt statt. Außer feuerwehrtechnischen Vorträgen sollen auch praktische Vorführungen, insbesondere ein Manöver der Arnstädter Feuerwehr, den voraussichtlich zahlreich erscheinenden Feuerwehrleuten Thüringens zur Belehrung dienen.

* **Berlin.** Herr von Landese, der Reorganisator freiwilliger Feuerwehren in Rußland, weilte dieser Tage zur Instruktion über die Organisation unserer Feuerwehr in Berlin. von Landese, der kürzlich ins russische Ministerium berufen worden ist, soll die Petersburger Feuerwehr reorganisieren. Die städtische Verwaltung von Petersburg ist bereit, 20 Millionen Rubel für die Reorganisation der Feuerwehr, des Meldewesens und der besseren Wasserbeschaffung zu bewilligen. von Landese hat hier unter Führung des Branddirektors Giersberg die Feuerwachen usw. eingehend besichtigt. Von Berlin hat er sich nach Dresden, Hannover und rheinischen Städten begeben, um die dortigen Feuerlöschrichtungen kennen zu lernen. Später begibt er sich über London, Paris in die Schweiz und von dort nach Wien und über Warschau nach Petersburg zurück.

Bei der zweiteiligen Anordnung liegt die Oberleiter unterhalb der Unterleiter, wodurch nebenbei noch die Wirkung erzielt wird, daß die Leiter einen steten Druck nach vorne behält. Die dreiteiligen Leitern laufen übereinander wie die gewöhnlichen Leitern und äußern eine gleich gute Widerstandsfähigkeit gegen Biegungen nach unten. Bis 16 m lassen sich diese Leitern bis zur Horizontale neigen, wobei die eben genannte Widerstandsfähigkeit nach unten vorteilhaft zu Tage tritt.

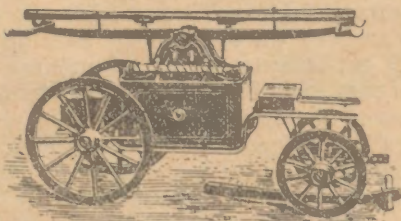
Im zusammengelegten Zustande sind die Leitern niedriger als Leitern mit Verspannungen, was in vielen

Fällen auch bezüglich der Lorchöhe in Betracht kommt.

Ebenso sind sie bezüglich des Gewichts nicht einmal so schwer als verspannte Leitern. Wir geben nebenstehend Illustration einer solchen zweiteiligen Leiter, an welcher die oben erwähnten Eigenschaften klar zum Ausdruck kommen und zweifeln nicht, daß dieselbe dieser nicht zu unterschätzenden Vorteile wegen sich sehr bald bei vielen Feuerwehren Eingang verschaffen wird.

Anzeigen.

Jos. Beduwe, Aachen



Lieferant der Rhein- u. Westf.
Feuer-Societäten sowie der
Aach. u. Münch. Feuer-Vers.-
Ges., geliefert für letztere seit
1850 ca. 6000 Feuerspritzen.

Bisherige Production: 182 Dampf-Feuerspritzen bis 6000 Liter Leistung per Minute.
Gegründet 1838. Zahlreiche Diplomes d'honneur. Goldene Medaillen etc. Gegründet 1838.

Geliefert ca. 26 000 Feuerlöschgeräte, u. a. für die Königlichen Schlösser „Hohenzollern“ und „Rominten“

Vertreter der Pneumat. Schapler-Leiter „Rakete“ gleichzeitig für Belgien u. Holland.
25 meter Steighöhe. — Eingeführt u. a. bei der Aachener Feuerwehr.
Neu! Beduwe'sche Universalkuppelung „Perfecta“ mit gleichen Hälften. Neu!
Neu! Moment-Feuerlöschapparat Excelsior-Rapid. Neu!

Fabrik für

Hand-Feuerspritzen
Dampf- „
Kohlensäure- „
Motor- „
Automobil- „
Annihilatoren
Mechanische Leitern
Schlauch-Wagen
Geräte- „
Wasser- „
Verschraubungen
Schläuche, Requisiten
Uniformen, Feuerwehr-Artikel
jeder Art.

Steiner & Keller

Köln

Schildergasse 56

Uniformfabrik.

Spezial-Abteilung 1174

Feuerwehr-Uniformen
u. Ausrüstungs-Gegenstände

nach jeder Vorschrift.

Muster jederzeit franco zu Diensten.

Prämiert mit der goldenen Medaille.

Eiserne

Feuerwehr-
Steigertürme1154 neuester Bauart
Heizbare Schlauchtrockentürme
und Spritzenhäuservon Eisen und Stein
liefert als Spezialität

W. Martin

Eisenbau-Anstalt

Marten in Westfalen.

Uniformen

in Wolle, Baumwolle und Leinen, be-
sonders vorteilhafte Bedienung.

Helme in jeder Ausführung bis zu
den feinsten Charginhelmen.

Gurte von Hanf, Wolle, Leder, solide
gearbeitet, Carabinerhaken.

Beile besonders dauerhaft, Beil-
taschen aus einem Stück
Leder gearbeitet.

Laternen für Kerzen und Oel-
brand, Petroleum- und
Wachsackeln.

C. Henkel

Bielefeld

Feuerwehr-
Requisitenfabrik

Spezialität:

Persönliche Ausrüstungen.

Muster und Preislisten stehen zu Diensten.

Signal-Instrumente, Trommeln,
einmal gewundene Alarmhörner, Pfeifen,Schläuche sowie sämtliche
Schlauchrequisiten,
Schlauchwagen, Gerätewagen.Leitern, Hakenleitern, Anstell-
leitern.

Neu! „Moment-Verlängerungsleiter“.

Rettungsgeräte, Steigerleinen
hoher Tragfähigkeit, Sprungtücher.

Sanitäts-Einrichtungen,

Verbandtaschen, Verbandkästen, Ver-
bandpäckchen, Trag- und Fahrbahren.

1139

Zubevorstehenden Fest-
lichkeiten empfehlen wir
unsere originellen

Feuerwehr-☆☆☆

☆☆☆ Postkarten

pr. 100/3 M., 500/12.50 M.,
1000/20 M. Probeserie 1 M.
Von 300 Stück an belieb.
Aufdruck gratis. 1195

Rud. Bechtold & Co.
Wiesbaden.

Wachsackeln

liefert billigst 1097

Carl Reinshagen

Strasse bei Lennep.

Eine
25 jährige

Probezeit hat die

Grether-
Kupplung

hinter sich und hat sich während dieser Zeit

auf's Beste bewährt!

Sicherer Verschluss, einfache Handhabung
und unverwüstlich im Gebrauch.

Preis bedeutend ermässigt!

Man verlange Prospekte von

Grether & Cie. in Freiburg i. Bad.

Löschmaschinenfabrik, Eisen- u. Metallgiesserei.

Liederbücher

mit kernigen Texten und bek.
Volksmelodien, begeisternd auf
die Geselligkeit wirkendH. Schneider, Buchdruckerei
Siegen. 1159

Sauerstoff-Rettungskoffer

mit Inhalationsmaske Dr. Wittke

D. R. G. M. 161 277.

Comprimierter Sauerstoff

D. R. P. 52 459.

Praktische Umfüllvorrichtung für
kleine Flaschen. Alle Zubehörs-
teile. Lieferung ab unseren Lagern in allen
grösseren Städten. Auskunft über
Anwendung und Preis durch

C. G. Rommenholler A.-G.

Abteilung
Sauerstoff
Berlin
NW. 5.